



Der Windpark in Sulzbach-Laufen gibt einen Eindruck davon, wie die Windenergieanlagen in Aspach und Oppenweiler wirken könnten.

Foto: Alexander Becher

Zeitplan für den Windpark verzögert sich

Für den geplanten Windpark in Aspach und Oppenweiler werden in der kommenden Woche Baugrunderkundungen vorgenommen. Diese sind notwendig für eine Genehmigung, die womöglich im Mai erneut beantragt werden soll.

VON LORENA GREPPO

ASPACH/OPPENWEILER. Vor gut drei Jahren war erstmals öffentlich von einem möglichen Windpark in Aspach und Oppenweiler die Rede. Damals war man optimistisch von einer Inbetriebnahme im Jahr 2024 ausgegangen. Selbst von einem Start der Bauarbeiten ist man jedoch aktuell noch ein gutes Stück entfernt, denn es liegt noch nicht einmal eine Genehmigung vor. Allerdings wird man in den Wäldern in Kürze zumindest etwas von dem Projekt mitbekommen: Es stehen auf der Gemarkung Oppenweiler in der kommenden Woche nämlich Kernbohrungen zur Baugrunderkundung an. „Dabei werden die Auswirkungen auf das Grundwasser untersucht“, erklärt Projektleiter Philipp Gohl von der Firma Uhl Windkraft.

Diese Untersuchungen seien Teil der Genehmigungsunterlagen, die dem Landratsamt vorgelegt werden müssen. Im Juli vergangenen Jahres hatten Uhl und EnBW schon einmal einen Antrag auf Erteilung einer immissionsschutzrechtlichen Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb der acht Windenergieanlagen eingereicht. Damals gingen die Unterlagen allerdings unbearbeitet wieder zurück. Das Landratsamt hatte angemerkt, dass die Unterlagen noch nicht vollständig waren. Für eine Weiterleitung an die betroffenen Kommunen und berührten Fachbehörden sowie zur Beteili-

gung der Öffentlichkeit seien sie zu diesem Zeitpunkt nicht geeignet gewesen, teilte eine Sprecherin des Landratsamts damals mit. In den nächsten Wochen soll ein neuer Versuch gestartet werden – dann also mit allen benötigten Plänen und Gutachten. „Ich hoffe, dass wir im Mai so weit sind“, sagt Philipp Gohl.

Bisher wurden keine unüberwindlichen Hürden identifiziert

Der zuletzt kommunizierte Zeitplan, der eine Inbetriebnahme des Windparks im vierten Quartal 2026 vorsah, ist somit nicht mehr zu halten, bestätigt Gohl. „Ob es bis Ende des Jahres mit einer Genehmigung klappt, ist fraglich“, sagt er. Und dann müsse man immer noch gut zwei Jahre einrechnen, bis die Windräder tatsächlich in Betrieb genommen werden können. Folglich sei es unrealistisch, dass sich vor Jahresende 2027 Windräder in Oppenweiler und Aspach drehen.

Insgesamt gibt sich Philipp Gohl allerdings optimistisch, was eine Genehmigung des Projekts angeht: „Es sieht bislang alles ganz gut aus.“ Die Planer hätten von den berührten Fachbehörden teilweise Stellungnahmen dahingehend bekommen, wo noch Kleinigkeiten zu ergänzen sind. Das seien beispielsweise die Luftfahrtbehörde oder das Landesdenkmalamt. Diese habe man im Vorfeld angefragt, um zu prüfen, ob es

grundsätzliche Bedenken zum Projekt gibt. Unüberwindliche Hürden hätten sich bislang nicht gezeigt.

Sollte er gebaut werden, wäre der Windpark Aspach/Oppenweiler der bislang größte im Rems-Murr-Kreis. Uhl Windkraft verfolgt aber in einer Projektgesellschaft (auch die Stadtwerke Backnang sind beteiligt) noch ein weiteres Projekt im oberen Murrta: Für den Windpark Hörnle im Waldgebiet zwischen Allmersbach im Tal und Winnenden-Hertmannsweiler soll noch in diesem Jahr die Genehmigung beantragt werden. Geplant sind dort drei Windkraftanlagen. In Betrieb gehen wird der Windpark wohl frühestens Ende 2027.

Erwartet wird eine Gesamtleistung von 57,6 Megawatt

Das Vorhaben Auf der Gemarkung der Gemeinden Aspach und Oppenweiler im Rems-Murr-Kreis planen die Uhl Windkraft Projektierung GmbH & Co. KG und die EnBW Windkraftprojekte GmbH einen Windpark. Das Planungsgebiet für den Windpark besteht aus zwei Teilen, die sich nordwestlich von Oppenweiler sowie nordöstlich der Gemeinde Aspach befinden.

Die Details Für die Standorte sind derzeit insgesamt acht Windenergieanlagen des Typs Vestas V172 vorgesehen. Die geplanten Windräder haben nach Angaben von Uhl und EnBW eine Nennleistung von je 7,2 Megawatt, einen Rotordurchmesser von 172 Metern und eine Nabenhöhe von 175 Metern. Dies entspricht einer Gesamtleistung von 57,6 Megawatt.

Der Wald Pro Windrad wird etwas mehr als 0,5 Hektar an dauerhafter Fläche benötigt. Hinzu kommen die Zufahrt zu den Anlagenstandorten und temporär benötigte Flächen, etwa für die Vormontage der Bauteile. In Summe gehen die Planer davon aus, dass die gesamte Waldinanspruchnahme (dauerhafte und temporäre Flächen) weniger als zehn Hektar beträgt.

Darüber hinaus sind zwei weitere Windräder bei Welzheim geplant, in der Nähe der bestehenden Anlage. Auch hierfür wird der Genehmigungsantrag vorbereitet.

Ein weiteres Projekt im Verbreitungsgebiet unserer Zeitung wird von einem anderen Unternehmen vorangetrieben: Die WPD GmbH aus Bremen plant im Gebiet RM-03 an der Grenze zum Landkreis Ludwigsburg auf Spiegelberger Gemeindefläche drei Windkraftanlagen (wir berichteten). Das Vorhaben sei aber noch in einer sehr frühen Phase und könne nach Angaben des Projektentwicklers im besten Fall bis 2030 umgesetzt werden. Zuletzt war man damit beschäftigt, Nutzungsverträge abzuschließen.